Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

248 (23.10.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1034182

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt
und
amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 248. Dienstag, den 23. Oktober 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der Kaiser wird morgen Montag Nachmittag 5 Uhr Baden-Baden verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Das Eintreffen des Kaisers wird Dienstag früh nach 8 Uhr hier erwartet.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin-Tochter Victoria treffen heute von der Weinburg am Bodensee zum Besuch der kaiserlichen Majestäten in Baden-Baden ein, und begeben sich morgen zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Wiesbaden, woselbst dann bereits die beiden jüngsten Töchter, Prinzessinnen Sophie und Margaretha, von ihrer Reise nach England ebenfalls bereits angelangt sein werden.

Der Großherzog von Hessen nimmt mit seiner Familie an dem Lutherfeste in Worms Theil.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck erfreut sich nach den hier eingehenden Nachrichten des besten Wohlseins und soll sehr angestrengt arbeiten. Dreimal täglich empfängt er vom hiesigen Auswärtigen Amte umfangreiche Actenstücke, und eben so oft gehen solche erledigt von Friedrichsruhe nach Berlin zurück. Eine bedeutende Stütze hat der Kanzler zur Zeit an seinem Schwiegersohne, dem Grafen Kuno zu Rantzau, der Anfangs November von Graf Herbert Bismarck abgelöst werden wird. Letzterer befindet sich augenblicklich auf einem kürzeren Urlaub, den er zum Theil bei seinem Verwandten, Herrn von Arnim-Kröchlendorff bei Magdeburg, zubringt, theils zu Jagdausflügen benutzt. Nach Ablauf des Urlaubs kehrt Graf Herbert, welcher bekanntlich von seinem Posten bei der deutschen Botschaft in London abberufen ist, dorthin zurück, um sich zu verabschieden; sein Nachfolger, Legationssecretär Graf Bitzthum, bisher im hiesigen Auswärtigen Amte thätig, ist bereits in London eingetroffen.

Sonnabend Vormittags 11 Uhr fand in Berlin die feierliche Uebergabe des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments an den Prinzen Wilhelm statt. Das Bataillon war mit Fahnen, Regimentsmusik en parade im historischen Lustgarten ausgerückt. Prinz Wilhelm brachte ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus und führte das Bataillon dem Regimentscommandeur vorbei. Die Prinzessin Wilhelm wohnte der Feier von dem Schlosse aus bei.

In den letzten Tagen haben sich zwei sozialdemokratische Abgeordnete in öffentlichen Vorträgen über die Socialreform des Reichskanzlers und das Krankenkassengesetz verbreitet. In Bremen führte der Abgeordnete Liebknecht aus, die Versicherungsgesetze berührten den Kern der socialen Frage gar nicht; dieser liege in dem Mißverhältniß zwischen Production und Consumtion und in der ungerechten Vertheilung der Güter, welche eine tiefe Kluft zwischen dem Arbeiterthum und dem Capital schaffe. Diesen Ausführungen gemäß erklärte die Versammlung die socialreformatorischen Maßregeln der Regierung für nicht geeignet, die Mißstände der heutigen Gesellschaftsordnung zu beseitigen, und insbesondere das Krankenkassengesetz den Interessen der Arbeiter für nicht entsprechend. Weit entgegenkommender äußerte sich der Abg. Kayser in einer Arbeiterversammlung in Stettin. Derselbe erklärte, er habe nur mit schwerem Herzen gegen das Krankenkassengesetz gestimmt und in der Hoffnung, dadurch eine verbesserte Vorlage zu erreichen. Was die Stellung der Sozialdemokraten zur Durchführung des Gesetzes betrifft, so wurde in beiden Versammlungen den Arbeitern der Anschluß an die freien Hilfskassen ans Herz gelegt, da die neuen Krankenkassen ihrer ganzen Organisation nach im Widerspruch mit den Principien der Selbstverwaltung ständen und einen polizeilich-bureaukratischen Charakter hätten.

Generallieutenant v. Werder, der Militärbevollmächtigte in Petersburg, wird, wie es heißt, schon am 1. Dezbr. das Commando des 6. Armeecorps erhalten. Die 4. Division hat der Generalmajor v. Radecke, wie verlautet, erhalten. Auch hat der Commandeur der 14. Division, Generallieutenant von Schenk, den erbetenen Abschied unter zur Dispositionsstellung erhalten. Sein Nachfolger ist der Generalmajor Freiherr von Gemmingen, bisher Commandeur der 21. Cavalleriebrigade in Metz und der etatsmäßige Stabsoffizier vom 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 Major v. Alvensleben, die Zietenhusaren erhalten haben.

Die Stadtverordnetenwahlen haben am Sonnabend mit den Wahlen der ersten Abtheilung bis auf die erforderlichen Stichwahlen ihr Ende erreicht, Die von den Liberalen aufgestellten Candidaten wurden sämmtlich gewählt; es sind das nicht alles liberale Männer, so der Regierungsrath Haß und Geheimrath Spinola, die schon vor der Auflösung der Stadtverordnetenversammlung dieser angehörten und von dem liberalen Comite beibehalten wurden, weil sie sich nicht der Bürgerpartei angeschlossen hatten. Die Betheiligung war eine sehr bedeutende, sie betrug nur in einem Bezirke 50 Proc., stieg aber in den meisten auf 60 und 70 Proc., in einem sogar auf 90 Proc. Die Bürgerpartei brachte es im Durchschnitt auf etwa 30 Stimmen in jedem Bezirke bei etwa 225 eingeschriebenen Wählern. Insgesammt sind also von 126 Stadtverordneten gewählt 106 Liberale, 5 von der Bürgerpartei und 2 Arbeitercandidaten; 13 Stichwahlen stehen noch aus, bei 12 sind die Liberalen betheiligt. Die Conservativen berufen sich auf die 25 000 Stimmen, die in der dritten Abtheilung für sie abgegeben worden sind, sie sind damit außerordentlich zufrieden. Die Wahl der zwei Arbeitercandidaten erregt im Allgemeinen wenig Besorgnisse; man hebt es sogar als einen Fortschritt hervor, daß die Social-Demokratie, die sich sonst von den Klassenwahlen ferngehalten habe, sich jetzt zur praktischen Mitwirkung bequeme. Auch die Conservativen freuen sich über den Sieg der Arbeiter. Der „Reichsbote" schreibt denselben sogar dem Auftreten Stöcker's zu und rechnet ihn dem letzteren als besonderes Verdienst an. Die „Nationalzeitung" hatte Besorgnisse über die Wahl der Arbeitercandidaten geäußert; den Bemerkungen der conservativen Presse gegenüber schreibt sie heute: „Daraus, daß die Conservativen diese Besorgnisse nicht theilen, geht sicher nicht hervor, daß sie ungegründet sind; im Gegentheil, die besondere Befriedigung, welche z. B. die „Nordd. Allg. Ztg." über die Wahl von social-demokratischen Stadtverordneten zu erkennen giebt, kann uns nur in der Ansicht bestärken, daß die Social-Demokratie wieder einmal benutzt werden soll, in die Einrichtungen bürgerlicher Freiheit Bresche zu legen. Wir hatten geglaubt, daß diese alten Künste, nachdem sie sich so schrecklich ausgewachsen hatten und der ganze Rechtsboden des Reiches durch sie gefährdet worden war, endlich definitiv bei Seite gelegt worden seien. Die Wahlvorgänge in Berlin müssen Jeden überzeugen, daß das nicht der Fall ist. Die Redner in den Arbeiterversammlungen, deren guten Glauben wir nicht zu bestreiten gedenken, haben in den bittersten und gehässigsten Ausdrücken von den Gegenparteien gesprochen. Was sollen die Arbeiter jetzt von ihren Gegnern denken, wenn diese die Wahlen, die auf eine solche Agitation erfolgten, mit süßlichem Wohlwollen, mit gratulirendem Händedrücken aufnehmen? Müssen sie sich nicht fragen, ob man den politischen Macchiavellismus oder die politische Heuchelei weiter treiben kann, oder werden sie nicht gerade darin ein Zeichen traurigster Angst erblicken müssen?"

Zur Einweihung der altkatholischen Kirche in München ist der altkatholische Bischof Reinkens am Sonnabend Vormittag dort eingetroffen.

Aufsehen erregt ein Artikel der „Pall Mall Gazette", wonach die deutsch-russischen Beziehungen die denkbar günstigsten seien. Der Czar stimme mit der Friedenstendenz der deutsch-österreichisch-ungarischen Allianz überein. Die Angabe über aggressive Absichten Bismarck's fände bei keinem Cabinet Glauben. Diese Informationen der „Pall-Mall Gazette" dürften, wie vermuthet wird, von Gladstone auf Grund seines Kopenhagener Besuchs stammen.

Ueber Anträge auf die Lehrern in Volksschulen zu gewährenden Allerhöchsten Auszeichnungen hat der Unterrichtsminister die Bezirksregierungen u. s. w. abermals mit Anweisung versehen. In den Fällen, in welchen es sich um fünfzigjährige Amtsjubelfeste und Emeritirungen handelt, ist der Tag in den Anträgen bestimmt zu bezeichnen, und aus den Anträgen muß mit Sicherheit außer der Veranlassung

---

Der Eremit von Dürenthal.

Novelle von Arthur Winckler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

Hingegen:

Die unselige That und deren Sühnepflicht, marternde Wahrheit.

Die Trennung von Denen, die ihn hier zum ersten Mal in seinem Leben die beseeligenden Empfindungen von Liebe und Freundschaft gelehrt, wehe Gewißheit.

Die Schmach seines Namens, welcher bald dem gehässigen Eifer verdammungslüsternen Pharisäerthums anheimfiel, bittere Unabwendlichkeit! —

Ueber die vergilbten Bücher gebeugt, saß er in einem hochlehnigen, geschnitzten Eichenstuhl. Er las längst nicht mehr, sondern gab sich seinen schmerzlichen Gedanken hin — hier sah ihn Keiner, hier gehörte er sich allein.

Und doch sah ihn Jemand und nicht mit gleichgiltigen Blicken. Hartmann, in der Thür stehend, knurrte leise in den borstigen grauen Bart:

„Da sitzt er wieder, verloren und vergessen! — Habe so eine dunkle Erinnerung von der Bibelstunde her, daß die Tollheit, auf Kommando unseres Herrn Christus, einst aus dem Besessenen in eine Heerde Säue fuhr, — — hier, 's ist ein Gottesjammer, fuhr der zwanzigjährige Trübsinn des Herrn Majors in den armen Junker! — Der Teufel auch — —"

Wie immer, wenn's ihm einmal soldatenwidrig weich um's Gemüth wurde, endigte der Alte in ein unklares Mittelgeräusch von Schnaufen und Husten. Gerhard wandte sich zurück:

„Sie sind's, Hartmann?"

„Zu Befehl, Herr von Schilfen, ich bin's — bin auch, wie ich meine, der Einzige hier, der noch ich ist —"

„Ich verstehe Sie nicht, Hartmann!"

„Hm, 's war nicht sehr Deutsch, was ich da sagte, aber hol mich der Satan, es trifft zu! Der Herr Major war ein alter Mann und seit Sie hier sind, ist er ein junger Springinsfeld geworden. Blitz, und der Herr von Schilfen — —"

„Nun?"

„Schickt sich nicht! — Für mich nicht. Hab' auch nicht Recht, wenn ich sage, ich selbst sei ich selber geblieben. Verstand sonst prächtig, das Maul zu halten. Wahrscheinlich, weil der Herr Major keine drei Worte sprachen den Tag über, der Malakow nicht reden konnte und ich selbst noch nicht dumm genug war, Selbstgespräche zu halten. 's wird Alles anders mit der Zeit, je grauer man wird, desto mehr nähert man sich dem Esel —"

„Eine hübsche Anmerkung, mein Lieber," entgegnete Gerhard, von des Alten urwüchsiger Ehrlichkeit aufgemuntert; dann fuhr er ernster fort: „Also auch mich finden Sie verwandelt in der Zeit meines Hierseins? War ich nicht so ernst als ich kam?"

„Ernst, aber nicht finster." Hartmann kam in den Grenzen schicklicher Vertraulichkeit näher, Gerhard blickte bei der letzten Aeußerung betroffen auf.

„Trefflicher Kenner," sagte er nun, „nicht finster! Wahrhaftig, ich bin es jetzt!"

„Da ich nun einmal das sündhafte Schwatzen angefangen habe — Herr von Schilfen, sollten sich zerstreuen — —"

„Recht Hartmann, gibt es etwas Neues?"

Das alte durchfurchte Gesicht wurde lebendig:

„Ei, Herr von Schilfen, aus Gorni Studen, dem russischen Hauptquartier — —"

Die Freude war kurz, lächelnd, abwehrend unterbrach Gerhard:

„Aus dem Inlande, Herr Unteroffizier."

Betroffen und kleinlaut replizirte der Angesprochene: „Zu Befehl, — potz, daß da einmal etwas passirte! — Aber wissen Herr von Schilfen vom Hardegg'schen Duell?"

„Nein, wer ist Hardegg?"

„So heißt ein Gut, zwei Meilen von hier, nach seinem nunmehr todten Besitzer, einem Grafen Hardegg."

„Nunmehr —?"

„Todt, seit gestern. Gab's da einen bildschönen jungen Herrn, ein Herr von Rothenthurm, Husarenlieutenant. Subordination muß sein, ich sag's nicht nach, was man Alles von ihm erzählte. Das Schändlichste! — Hatte der ein Auge auf die blutjunge Gräfin und der Graf war alt. Sie soll ihm eine Rose geschenkt haben, beim Ball in der Residenz, aus ihrem radgroßen Bouquet, dafür — — na, ich weiß nicht so und will auch nicht weiter Bescheid wissen! Er hat geprahlt mit der Blume. Der Wein, die wilde Gesellschaft! Sie haben sich geschossen auf fünf Schritte Distance, dem alten Grafen Hardegg ist die Kugel durch's Herz gegangen."

Gerhard war aufgesprungen und erregt im Zimmer auf- und niedergeschritten, jetzt stand er vor dem plaudernden Alten.

„Die Gesetze dieses Landes sind ja so streng. Ist der Herr von Rothenthurm in Haft?"

„Der Lieutenant? Nein."

„Der Mörder — meine ich!"

„Es war ein Duell —"

Um Gerhard's Lippen zuckte bitterer Spott. Was verstand die ehrliche Seele da von solcher Empfindung, wie sie ihn blitzschnell durchbebte. Wofür seine Sühne, wofür sein Opfer und all' sein Weh!? Ein Bube verführte dort das Weib eines Ehrenmannes, er darf's nach den Gesetzen dieser elenden großen Welt, wenn er die Consequenz zieht. Und die wäre? Ei, der Bube ist wohl gar ein vortrefflicher Schütze, schießt den Ehrenmann durch's Herz — so recht! Ein Duell! Das war das Lachen auflodernden Grimmes — jetzt wurde er ruhiger und wandte sich rasch an Hartmann:

„Es ist doch zerstreuender, sich mit Russen oder Türken zu befassen."

Das imponirte dem Graubart unsäglich:

„Ganz mein Fall," schmunzelte er, „ganz mein Fall."

„Sie waren in der Krim mit dem Major?"

„Blitz ja, da waren wir, und wenn's nach mir ginge, mußten wir wieder hin —"

„In die Krim? Dort ist jetzt tiefster Frieden."

„Halten zu Gnaden, Herr von Schilfen, das ist ganz

Landesbibliothek Oldenburg

und den Gründen sowohl das Lebens- als das Amtsalter, das Datum der letzten Beförderung und die Confession des Betreffenden zu ersehen sein, auch ist genau anzugeben, ob beziehentlich welche preußische Orden und Ehrenzeichen der Betreffende und seit wann besitzt. Ferner bemerkt der Minister: Eine amtliche Berücksichtigung des Abschlusses einer fünfzigjährigen Wirksamkeit im Lehramt setzt voraus, daß die vollen fünfzig Jahre von dem Betreffenden nach Erlangung der Befähigung als Volksschullehrer in Lehrerstellen an öffentlichen Volksschulen zugebracht worden sind. Bei Anträgen auf Verleihung des Adlers der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern kommt es auf den Nachweis an, daß der Betheiligte den besonderen Bestimmungen genügt, die das Statut vorschreibt. Gleichzeitig handelt es sich aber darum, ob derselbe nach seiner amtlichen Stellung in vereinigten Aemtern als erster oder Hauptlehrer nach dem Grade seiner Ausbildung, seinen Gesammtleistungen in der Schule, seiner Thätigkeit auf Lehrerconferenzen, durch verdienstliche Wirksamkeit auf anderen Gebieten gemeinnütziger Thätigkeit u. s. w. sich ausgezeichnet habe, widrigenfalls nicht der Adler der Inhaber des Hohenzollern-Hausordens, sondern das allgemeine Ehrenzeichen zu beantragen ist.

Die Liste der Redner aus der letzten Session des Abgeordnetenhauses, welche soeben erschienen ist, gewährt einen interessanten Ueberblick über die Theilnahme der einzelnen Abgeordneten an den Debatten. Der Löwenantheil fällt Herrn Windthorst zu, welcher nicht weniger als 92mal das Wort ergriffen hat. Ihm zunächst stehen Dirichlet und Minnigerode, mit je 55mal, dann Büchtemann, der 48mal gesprochen hat. Von den National-Liberalen hat Enneccerus (42) die höchste Zahl, von den Ultramontanen die Abgg. v. Schorlemer-Alst (48) und Reichensperger-Köln (37). Herrn v. Ludwigs Ergüsse mußte das Haus 15mal über sich ergehen lassen; dieselbe Zahl kommt auf die Herrn v. Bennigsen und Cuney. Der Abg. Eugen Richter griff nur 3mal in die Verhandlungen ein, Hänel dagegen 26mal. Unter den Ministern war der schweigsamste Herr v. Bronsart, der sich mit einer Rede (und zwar über die Hundesteuer) begnügte, während Herr von Goßler in 52, Herr Maybach in 36, Herr v. Puttkamer in 31, Herr Lucius in 25 und Herr v. Scholz in 16 Fällen sich veranlaßt sahen, das Wort zu ergreifen.

Wie die „Post“ erfährt, hat der Commandeur der 3. Division, Generallieutenant von Waldow, um seinen Abschied gebeten. Die Entscheidung dürfte in naher Zeit zu erwarten sein.

Die deutsche Nord-Expedition der Internationalen Polarforschung ist unter Leitung von Dr. W. Giese nach einem erfolgreichen Wirken von nahezu 16 Monaten auf der deutschen Beobachtungs-Station Kingawa mit den deutschen Schooner „Germania“, Kapitän Mahlstede, vorgestern Mittwoch früh 4 Uhr in den Hamburger Hafen eingelaufen. Die „Germania“, welche vor mehreren Monaten von Hamburg abfuhr, um die Expeditions-Mitglieder abzuholen, hatte, wie man uns schreibt, schon auf der Hinreise mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da sie volle 42 Tage am Eingang des Cumberland-Sundes gegen Wind, Wetter und Eis anzukämpfen hatte, ohne in die Kingawa-Furth einlaufen zu können, so daß schließlich die Expedition gezwungen war, sich in Kingawa an Bord des amerikanischen Wallfischfängers „Simpson“ zu begeben und mit ihm nach Kikaton im Cumberland-Sund, woselbst die „Germania“ lag, zu fahren. Letztere verließ diesen Platz am 16. September, traf am 8. d. M. in Pendland-Furth ein und ging bereits am 16. d. M. in Kuxhaven vor Anker. Soviel sich jetzt über die Resultate mittheilen läßt, sind diese höchst befriedigender Natur, da das Programm, welches vor nun vier Jahren in Hamburg vereinbart wurde, in nahezu allen Punkten durchgeführt werden konnte. Der Gesundheitszustand der Expeditionsmitglieder war durchweg außerordentlich befriedigend, und die Wissenschaft kann mit vollem Rechte mit dem Verlaufe dieses Theiles des großen internationalen Unternehmens zufrieden sein.

Das auf der Palmcrantz'schen Werft in Stockholm für französische Rechnung erbaute unterseeische Torpedoboot ist nicht, wie ursprünglich auch in deutschen Marinekreisen vermuthet wurde, vor Ericson construirt, sondern von Nordenfelt, dem bekannten Erfinder der Revolverkanonen, welche als die furchtbarsten Feinde der Torpedoboote gelten. Nordenfelt soll in einer sehr geistreichen Weise die Aufgabe gelöst haben, das Torpedoboot vollkommen den Augen des zu überfallenden Gegners zu entziehen. — Es scheint, daß auch die Russen ernsthaft mit unterseeischen Torpedobooten experimentiren; die Resultate ihrer Versuche werden natürlich streng geheim gehalten. Rußland ist immer noch bestrebt, die Zahl seiner Torpedoboote — von denen es jetzt schon über 120 Stück besitzt — zu vermehren. Kaum sind auf der Werft von Bellino-Fenderich in Odessa fünf Torpedoboote für die Flotte des Schwarzen Meeres vollendet, so hat Admiral Schestakow ein für die Ostsee bestimmtes Boot in Frankreich in Bestellung gegeben.

Französischen Blättern war unter dem 17. d. M. aus Berlin telegraphirt worden, daß der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke auf seinem Gute Kreisau bedeutend erkrankt sei, und deshalb sich der Generallieutenant Graf v. Waldersee sofort dahin begeben habe. Die „Kreuzztg.“ bemerkt dazu: „Wir freuen uns die Nachricht sofort berichtigen zu können. Personen, welche den Generalfeldmarschall Grafen Moltke innerhalb der letzten 24 Stunden auf seinem Gute Kreisau zu sehen und zu sprechen Gelegenheit gehabt, constatiren, daß sich derselbe des allerbesten Wohlseins erfreut.“

Aus Rom vom 14. Oktober schreibt der „Politischen Correspondenz“ ihr mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehender Correspondent: „Auf dem Gebiete der kirchenpolitischen Angelegenheit in Preußen herrscht gegenwärtig aus begreiflichen Ursachen Stillstand. Die preußischen Bischöfe sind zur Zeit damit beschäftigt, die Listen jener Priester zusammenzustellen, welche im Jahrzehnt 1873—1883 geweiht wurden und den in dem Gesetz vom 14. Juli für den Ausübung des Seelsorgedienstes geforderten Bedingungen nicht nachgekommen sind. Diese Liste wurde bekanntlich vom Minister Goßler verlangt, um die Schwierigkeiten, welche der Amtsausübung seitens jener Priester entgegenstehen, zu beseitigen. Da es nun nicht eben eine sehr leichte Sache ist, die erwähnte Liste fertigzustellen und die Studienzeugnisse jener Priester, welche sich der Mehrzahl nach im Auslande befinden, zu sammeln, so mußte in der Entwickelung der kirchenpolitischen Angelegenheit nothwendigerweise ein Stillstand eintreten.“

Aus Djeddah ist in Konstantinopel die Nachricht von der Entweichung Midhat Paschas eingegangen, welcher mit den anderen Verurtheilten aus dem Prozesse gegen die „Sultansmörder“ in Taif internirt war; man glaubt, daß sich der ehemalige Großvezier nach England geflüchtet hat. Die Bestätigung der Meldung bleibt abzuwarten. Schon einmal war die Flucht Midhat's gemeldet worden, die Nachricht stellte sich jedoch als unbegründet heraus.

Von Madagaskar wird unterm 4. d. M. gemeldet, die Verhandlungen zwischen den französischen und madagassischen Behörden seien aufgehoben und es ist gegenwärtig keine Wahrscheinlichkeit für eine friedliche Lösung vorhanden. Die madagassischen Streitkräfte und die französische Flotte verhalten sich zwar noch unthätig, aber es geht das Gerücht, daß die französische Flotte die offensiven Operationen bald wieder beginnen werde. Aus Furcht vor einer Erneuerung des Bombardements seitens der Franzosen verlassen die Bewohner in Schaaren die Stadt. Admiral Galiber ist am 24. Septbr. angekommen und das Kriegsschiff „Creuse“ wird täglich mit Verstärkungen erwartet. Der deutsche und der amerikanische Consul hatten ihre Flaggen noch nicht aufgehißt. Die madagassische Regierung verbietet die Ausfuhr von Vieh und Landesprodukten, sei es auf englischen oder anderen Schiffen. — Nachrichten aus London zufolge haben die nach der Hauptstadt Madagascars berufenen madagassischen Häuptlinge der Königin angerathen, den passiven Widerstand gegen die Franzosen fortzusetzen.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Oktbr. Die Glattdecks-Corvette „Sophie“, Commandant Corvetten-Capitain Stubenrauch, ist am 20. Oktober cr. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigte, am 22. Oktober cr. die Reise fortzusetzen.

— Briefsendungen 2c. für S. M. Corvette „Freya“, Commandant Corvetten-Capitain Schulze, sind bis zum 28. Februar 1884 nach St. Thomas (Westindien) zu dirigiren.

— Corvetten-Capitain v. Schuckmann und Seconde-Lieutenant im See-Bataillon Maurhoff sind von Urlaub zurückgekehrt.

— Corvetten-Capitain Aschmann hat das Commando der 1. Abtheilung 2. Matrosen-Division übernommen.

Kiel, 20. Okt. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Transportdampfer „Eider“, welcher sich bei dem orkanartigen Sturm in See befand, gestern Nachmittag bei Wittow-Posthaus vor Anker gegangen. — Das Kanonenboot „Nautilus“ Kommandant Korvetten-Kapitain Aschenborn, ankerte gestern Abend bei Lourvig. — Die Corvette „Carola“ ist heute Morgen von ihrer zweijährigen Reise von der australischen Station in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Corvette wurde im Laufe des heutigen Tages durch Se. Excellenz den Chef der Admiralität, Herrn Generallieutenant von Caprivi inspicirt.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. Die Bewegung und Thätigkeit der Schiffe und Fahrzeuge unserer Kriegsmarine ist in diesem Sommer wiederum eine so rege gewesen, daß eine Rekapitulation der darüber gemachten Mittheilungen von allgemeinem Interesse sein wird. Bei Beginn des Jahres befanden sich auf der Reise nach dem Auslande oder bereits dort stationirt und zwar in Ostasien: Gedeckte Corvetten: „Stosch“, „Elisabeth“, „Leipzig“, Kanonenboot „Wolf“ und „Iltis“; auf der australischen Station: Glattdecks-Corvette „Carola“, Kanonenboot „Hyäne“; auf der ostamerikanischen Station: Glattdecks-Corvette „Olga“, Kanonenboot „Albatroß“; auf der westamerikanischen Station: Gedeckte Corvette „Moltke“; auf der Mittelmeer-Station: Glattdecks-Corvette „Nymphe“, Aviso-Loreley“, Kanonenboot „Cyclop“; ferner sind im Laufe des Sommers die Glattdecks-Corvetten „Marie“ nach der Westamerikanischen Station, die Gedeckte Corvette „Stein“ mit der Ablösungs-Besatzung für die Corvette „Stosch“ nach der ostasiatischen Station, die Glattdecks-Corvette „Freya“ mit den Schiffsjungen des zweiten Jahrganges nach der ostamerikanischen Station und in diesem Monat die Glattdecks-Corvette „Sophie“ mit den vierjährig Freiwilligen nach dem atlantischen Ocean und Mittelmeer, die Gedeckte Corvette „Prinz“ (Seekadettenschulschiff) nach der ostasiatischen Station und Kanonenboot „Nautilus“ nach der australischen Station bezw. Südsee gesegelt. — Zurückgekehrt sind nach den heimischen Gewässern: Kanonenboot „Cyclop“ aus dem Mittelmeer, Corvette „Nymphe“ mit den Schiffsjungen des dritten Jahrganges, Gedeckte Corvette „Elisabeth“ Seekadettenschulschiff, aus Ostasien, Gedeckte Corvette „Moltke“ von der westamerikanischen Station, Glattdecks-Corvette „Carola“ aus der Südsee. Zur In- und Außerdienststellung während des Sommers gelangten ein Panzerübungsgeschwader bestehend aus den Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich Carl“, „Kronprinz“ und Aviso „Grille“, Torpedoboote „Sicher“, „Tapfer“, „Kühn“ und „Vorwärts“. Ferner die Corvetten „Vineta“ und „Arcona“ zur Ausbildung des Maschinenpersonals der Nordsee- resp. Ostsee-Station, Kanonenboot „Drache“ zum Schutz der Fischerei und zu Vermessungszwecken in der Nordsee, Kanonenboot „Hay“ als Tender des Artillerieschiffes „Mars“; Segelfregatte „Niobe“ als Cadettenschulschiff, Segelbriggs „Musquito“ und „Rover“ als Schiffsjungenschulschiffe. Von den in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffen verbleiben in Dienst: Artillerieschiff „Mars“, und Aviso „Pommerania“ — als Tender des Chefs der Marinestation der Nordsee — in Wilhelmshaven, Corvette „Blücher“ als Torpedoschulschiff und Corvette „Arcona“ als Wachtschiff der Ostseestation in Kiel, ferner Torpedoboot „Jäger“. Zu Probefahrten resp. Schießversuchen und Ueberführungen waren in Dienst gestellt: Corvetten „Luise,“ „Bismarck“ und Panzerkanonenboot „Salamander“. Augenblicklich befinden sich zu Probefahrten noch in Dienst: Panzerfregatte „Friedrich der Große,“ Panzercorvette „Baden“ und Aviso „Blitz“; gleichfalls befindet sich die Glattdecks-Corvette „Ariadne“ behufs Ueberführung von Danzig nach Wilhelmshaven, noch in Dienst.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. Im Saal des Hotel Prinz Heinrich hielt unsere Marinecapelle gestern das erste Concert in der Wintersaison ab. Dasselbe erfreute sich vielen Beifalls und war gut besucht.

* **Wilhelmshaven**, 22. Okt. Das gestern bei sehr gut besetztem Haus im Kaisersaal-Theater zur Aufführung gelangte Stück „Alles was zum Bau gehört“ führte ursprünglich den Titel „Die Maurer von Berlin“, Volksstück mit Gesang.

---

gal, wo sich jetzt eben die Russen und Türken in den Haaren liegen. Der Herr Major müßten längst dort sein! Und mit ihm der alte Hartmann. 's sollte anders werden, potz Mohren, wir ständen heute in Konstantinopel! Und er will und will nicht!“

Der Angesprochene hörte nur halb hin, der einmal auf sein Lieblingsthema gerathene Alte aber schwatzte unbeirrt weiter.

„Habe ihm in den Ohren gelegen, von der russischen Kriegserklärung an bis heute. Hab' ihm gesagt: Mit Respekt, Herr Major, was haben Sie hier in Dürenthal? Stecken Sie den Orden Sr. Majestät des Czaren an, das schönverdiente Georgskreuz, und dann los wider den Türken! — Hier vergraben, wie der Maulwurf in seinem Bau, hintergangen, betrogen, schmählich behandelt! — Teufel auch, sagte ich, der Säbelhieb ist noch nicht einmal heimgezahlt, den der Herr Major auf der Stirn tragen! — Endlich willigte er ein. Am Tage, nachdem der Herr von Schilfen angekommen waren, durfte ich packen — hui! da habe ich gepackt! Und dann! Tag auf Tag war weiter keine Rede darum; ich legte die Depeschen pünktlich vor; kein Wort, keine Sterbenssylbe! Die gestrigen hat er nun garnicht angesehen und doch steht das Schlimmste darin, — hab' sie noch hier! — Da nahm ich mir ein Herz und fragte gerade darauf los. — Himmelschock —! Was meinen der Herr von Schilfen, daß ich zur Antwort erhielt? —“

Wie den Müller das Stillstehen des Rades, so weckte den Versunkenen die plötzlich abwartende Pause in des Alten Redefluß; Gerhard wandte sich zu ihm:

„Nun?“

„Ich soll nur wieder auspacken! Es war mir, als ob ich in die Erde versänke! Wieder auspacken! —“

Jener gehörte schon längst wieder seinen Gedanken. Wie wild strömte deren Fluth durch sein Hirn: Man nennt es eine Feigheit, das Leben hinzuwerfen. O, ihr Tugendhelden auf Kanzel und Katheder, ja, es ist feig und ihr zahlt in der Ereignißlosigkeit eures Daseins den Pachtzins für den Mannesmuth der ganzen Welt! — Mein Leben ist gesunken im Preise seit dieser Schatten darauf lastet, dennoch die Moral, dieselbe, die es brandmarkt, fordert, daß es bestehe! Gut. Was aber wehrt mir's, meinen unveräußerlichen Besitz zu wagen, wie der Kaufherr sein Schiff, wie der Landmann seine Saat? Auch ich will gewinnen und ernten und was ich begehre, so fänd' ich's vielleicht: Frieden mit meinem Herzen! Noch zehn Tage hier? Nein! Alles sonst, nicht das! Ich bin ein Heimathloser, was treibt mich über's Meer? Die Ferne nur ist's, die ich suche, Vergessen. Wo fänd ich's, als dort, wo Tausende ein ewiges lernen.

In Blitzesschnelle reihte sich die Folge dieser Ideen und stand vor ihrem Erzeuger als ein abgeschlossenes Gebild.

Hartmann aber fuhr fort:

„Ich sage: mir war's, als ob ich in die Erde versänke! Vierundzwanzig Jahre habe ich dem Herrn Major gedient. Treu und ehrlich, der Himmel weiß das! Aber wenn der Herr von Schilfen, statt nach Buenos Ayres, nach der Donau wollten —“

Wer lehrte den Alten in die Seele Gerhard's lauschen?

„Bei Gott, ich wollte um einen Urlaub betteln —“

Gerhard's überraschter Blick verwirrte ihn, aber rasch sich sammelnd, setzte Hartmann hinzu:

„Meine nur, der alte Hartmann kennt die Gegend in der Türkei und wäre der Schlechteste nicht, den der Herr von Schilfen mitnehmen könnten. — Denken der gnädige Herr gütigst des alten Hartmann, wenn —“

Ueber die Steine des Burghofes klirrte der Hufschlag eines jagenden Renners.

„Das ist der Malakow,“ unterbrach sich der Sprecher, und stürzte mit gewohnter Diensteile hinaus, ohne seinen Satz zu beenden. Gerhard blieb allein. Er stellte mechanisch die Folianten bei Seite und betrat den Flur in demselben Augenblick, als Ulrich die gegenübermündende Thür des Hofportales öffnete und mit der frohen Behendigkeit eines Glücklichen rasch auf den Freund zuschritt. Er faßte beide Hände Gerhard's und, ihn mit sich ziehend in sein Zimmer, rief:

„Komm, komm, ich bringe ein Herz voll Neuigkeiten.“

Er machte eine Pause, lächelnd wie in angenehmem Sinnen.

„Du bliebst lange aus,“ begann Gerhard.

Ulrich lauschte auf und herzlich erfreut gab er zurück:

„Wie angenehm ist es, sich entbehrt zu wissen. Und doch wie wenig darf ich mir hiervon zu gut halten. Es ist so trübselig einsam hier.“

„Das empfindest Du?“

Ulrich lachte nun wirklich, es war eine frohe Heiterkeit über sich selbst.

Dann sagte er:

„Es mag absonderlich scheinen, ja. Aber nur die Empfindungslosigkeit konnte auch dafür gleichgültig bleiben. Heute ist viel anders geworden und wieviel mehr soll es noch werden. Höre mich, Gerhard — —“

Auf den Fließen des Flurs scharrte Hartmann's bespornter Fuß.

Ulrich brach ab und rief:

„Hartmann!“

Die Thür öffnete sich und der Gerufene trat ein.

„Hartmann,“ begann der Major, „die geschlossenen Zimmer der Westseite sind sofort zu öffnen; sie werden moderdunstig und verwüstet genug sein durch zwanzigjährigen Grabesfrieden. Vorwärts, die Fenster auf. Luft und Licht hinein und binnen zwei Stunden die bestmögliche Ordnung. Links um, kehrt!“

Der Alte stand wieder einmal da, als ob er auf eine Versenkung warte, aber militairischen Gehorsam gewohnt, wandte er sich schweigend, ging und that pflichttreu, was ihm befohlen war. Die alte Beate, deren weiblicher Ordnungssinn helfend mit eingreifen mußte, wurde noch schmählicher belogen als je zuvor. Das war seine Methode, Erstaunen und Aerger abzuladen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die bitterernsten tragischen Momente, welche in demselben vorkommen, contrastiren allerdings sehr mit dem übrigen, durchaus possenhaften Inhalt, aber gerade diese jähen Gegensätze mögen den bedeutenden Erfolg hervorgerufen haben, den das Stück seiner Zeit durch hundertmalige Wiederholungen in Berlin und auch an anderen Orten errang. Es ist eben ein geeignetes Sonntagsstück für kleine Bühnen und Städte und hat als solches auch hier befriedigt, umsomehr, als die Darstellung eine gute war. Hr. Direktor Herzog war ein vorzüglicher Maurerpolier, der selbst den Collegen vom Baufach sehr sympathisch gewesen sein mußte. Eine besonders brillante Leistung war sein Spiel im 3. Akt, als Selbstmordgedanken in dem ruinirten Unternehmer aufstiegen. Recht hübsch spielten auch die Herren Martinsen (als Franz Hellwig), Türk (als intriguirender Kunstschlosser) und Abich (als Johann Gänseklein). Ferner verdiente das Spiel der Damen Frl. Schiller und Frl. Bonné viel Anerkennung. Hr. Abich brachte als Einlage einige Verse des gegenwärtig in Berlin so viel gesungenen Gesangs-Couplets „Schwamm drüber" und fügte denselben mehrere Lokalverse bei, was dem Sänger stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf eintrug. Einen dieser Verse wollen wir doch hier wiedergeben:

Hier lebt es sich ganz prächtig,
Die Stadt ist schön und mächtig;
Nichts scheint in Wilhelmshaven
Den Schönheitssinn zu strafen;
Nur schwül wird uns zu Muthe,
Schau'n wir die Pockenbude
Der Post noch gegenüber — —
Schwamm drüber! Schwamm drüber!

Vielfachen Wünschen entsprechend, wird Herr Hertzog das am Freitag mit so entschiedenem Beifall aufgenommene Lustspiel von Franz v. Schönthan am Dienstag den 23. d. M. nochmals, und zwar zum letzten Male, in Scene gehen lassen. Es wird mit diesem herrlichen Stücke gleichzeitig die 2. Abonnementsserie eröffnet und ist somit den Abonnenten Gelegenheit geboten, diese Novität ebenfalls zu sehen. Die zweite bedeutende Novität, „Die Sorglosen" von Adolf L'Arronge, ist in diesen Tagen ebenfalls von Herrn Direktor Hertzog erworben worden und soll dieselbe Anfangs nächsten Monats im Abonnement in Scene gehen. Gleichzeitig wird uns von Seiten der Direktion mitgetheilt, daß nur zwei Benefize in dieser Saison sein werden, also keine weiteren Suspendu-Vorstellungen zu erwarten sind. Das Abonnement, welches dem Vernehmen nach gut ausgefallen, wird am Dienstag Abend geschlossen und sind bis dahin Billets von dem Lohndiener Herrn Weber zu beziehen.

Wilhelmshaven. Wiederholte Beschwerden über Schankwirthe, welche gegen die bestehenden Anordnungen, notorisch als Trunkenbolden bekannten oder schon berauschten Personen in ihren Schankwirthschaften noch ferner Branntwein und andere geistige Getränke verabfolgt haben, sind Anlaß einer Ministerialverfügung geworden, wodurch die Bezirksregierungen und Landdrosteien veranlaßt werden, die ihnen untergebenen Behörden anzuhalten, auf strenge Befolgung der vorhandenen Vorschriften zu achten und im Wege der Polizeiverordnungen unter Strafe zu stellen, wenn Wirthe und Branntweinverkäufer den vorerwähnten Personen Branntwein und andere geistige Getränke verabfolgen und den Aufenthalt derselben in den ihnen gehörigen Gast- oder Schankwirthschaften erlauben.

† **Bant,** 22. Okt. Zur demnächstigen Wahl von Gemeinderathsmitgliedern liegt die Liste der stimmberechtigten Einwohner der Gemeinde Bant seit dem 20. d. Mts und zwar auf 14 Tage im Lokale des Herrn C. Zwingmann zur Einsicht aus. Es wäre im Interesse der Sache sehr zu wünschen, daß sich jeder Gemeindebürger rechtzeitig davon überzeugt, ob er bei Aufstellung der Liste nicht übersehen sei.

† **Belfort,** 22. Okt. Gestern war unsere Ortschaft von Civil und Militär sehr gut besucht. Leider kam es in vorgerückter Abendzeit auf der Straße zwischen Passanten zu Reibereien, wobei einige der Betheiligten recht erhebliche Verletzungen davontrugen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

× **Neuende,** 20. Okt. Die im vorigen Rechnungsjahr in hiesiger Gemeinde nach jahrelanger Pause zuerst wieder erhobene Häuslingsgerechtigkeit wirbelt noch immer viel Staub auf. Auch der Bürgerverein Bant hatte neulich dieses unerquickliche Thema auf seine Tagesordnung gesetzt. Derselbe hatte sich nach einer lebhaften Debatte dahin entschieden, die Sache vorläufig abzuwarten, bis eine dieserhalb bereits angestrengte Privatklage bei dem großherzogl. Amtsgericht Jever zur Erledigung gekommen. Dieses dürfte jeden Tag zu erwarten sein. Wie wir in Erfahrung gebracht, war die Mehrheit des genannten Vereins sehr geneigt, falls ein abschlägiges Urtheil erfolgen sollte, diese die ganze Gemeinde stark interessirende Sache alsdann sofort höheren Orts zu verfolgen. Daß hierauf viele zahlungspflichtige Gemeindeangehörige sehr gespannt sind, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. (An Häuslingsgerechtigkeit, welche in dem Patrimonialbuche zu Neuende verzeichnet sein soll und alljährlich fällig wird, ist im vorigen Hebejahre von jedem evang.-luth. Heerd (Haushaltung) 50 Pf. gehoben worden.)

—m. **Marienſiel,** 20. Okt. Gegenwärtig sind sämmtliche, sowohl hier wie in der Umgegend wohnende Geschäftsleute und Schiffscapitäne bei der Zollbehörde in Oldenburg vorstellig geworden, um ihre in Marienſiel einzuführenden zollpflichtigen Waaren anstatt wie bisher in Rüſterſiel, bei dem Nebenzollamt zu Ellenserdamm deklariren und den Zoll entrichten zu dürfen. Wenn auch die Entfernung von hier nach Ellenserdamm fast eben so groß ist, wie nach Rüſterſiel, so ist erstgenannter Ort doch weit bequemer, täglich mehrmals mit der Bahn zu erreichen, während der Kleiweg nach Rüſterſiel oft sehr schlecht zu passiren ist. Die Zollkasse hat hierbei keinerlei Verlust, da beide Nebenämter dem Hauptsteueramte zu Varelerhafen unterstellt sind. Man glaubt daher auf einen in dieser Hinsicht zusagenden Bescheid hoffen zu dürfen.

§ **Jadeküſte,** 21. Okt. Bei starkem Nordwest hatten wir hier die letzten Tage der Woche sehr hohe Sturmfluthen gehabt. Das noch auf dem Außengroden weidende Vieh mußte schleunigst in Sicherheit hinter den schützenden Deich getrieben werden. Zwei Frauen, Mutter und Tochter, mit den hiesigen Wasserhältnissen noch unbekannt, wurden auf dem Außengroden plötzlich von der brausenden Fluth umzingelt. Der Schiffer Osterloh sen. von Brake, welcher löschend im Rüſterſieler Hafen lag, fuhr trotz Sturm und Regen mit seinem Sohne und einem Einwohner von Rüſterſiel in seinem Boote sofort zur Stelle. Da inzwischen von entgegengesetzter Seite auch noch Hülfe kam, wurden die beiden jammernden Personen, wenn auch bis unter die Arme durchnäßt und bei Verlust von Strümpfen und Schuhen, dem sicheren Wellentode entrissen. Lob den braven Männern!

C. **Varel,** 21. Okt. Herr Carl Gramberg hat gestern mit Herrn Theaterdirektor Herzog in Wilhelmshaven das Abkommen getroffen, daß derselbe mit seiner Gesellschaft demnächst Montags und Mittwochs hier in Gramberg's Caffee Vorstellungen giebt. Da der Gesellschaft von Wilhelmshaven ein sehr guter Ruf vorausgeht, so dürfte auch hier an einen guten Besuch der Vorstellungen nicht zu zweifeln sein.

L. **Oldenburg.** Auf der Amsterdamer internationalen Colonial-Ausstellung erhielten aus dem Herzogthum Oldenburg folgende Firmen Auszeichnungen: J. L. Reiners u. Co. Tauwerkfabrik in Brake, bronzene Medaille. Harbers, Schultze u. Co. Glashüttenwerk in Oldenburg, goldene Medaille. O. J. Ricklefs, Majolikaöfen-Fabrik in Oldenburg, bronzene und silberne Medaille. Windmüller u. Meynen, Holzspulen- u. Winkelformen-Fabrik in Zwischenahn, bronzene Medaille.

S. **Oldenburg,** 21. Oktober. Heute Morgen fand eine Spritzenprobe der Turnerfeuerwehr, verbunden mit Steigerübungen am Rathhause hierselbst statt. Um 6 Uhr 45 Min. rückten sämmtliche 3 Züge von der Turnhalle ab. Beim Spritzenhause am Haarenthor schlossen sich die hier aufgestellten Steiger an und schlugen mit dem ersten und dritten Zuge den Weg durch die Haaren- und Langestraße nach dem Marktplatz ein, während der zweite Zug mit der Zubringerspritze über den Theaterwall nach dem Casinoplatz marschirte, wo er Aufstellung nahm und die beiden am Rathhause arbeitenden Spritzen mit Wasser versorgte. Wie die Steigerübungen, so wurden auch die Marschübungen, sowie die Zu- und Abrüstungsarbeiten an den Maschinen gut ausgeführt und zeigte die Turnerfeuerwehr bei der heutigen Probe wieder ihre bekannte Schneidigkeit. Der Herr Hauptmann Wiepking, der nicht sehr verschwenderisch im Lobspenden ist, soll auch dieses Mal dem Chor seine volle Zufriedenheit ausgedrückt haben. — Am Freitag soll ein Schüler der Stadtknabenschule beim Turnen auf dem städtischen Turnplatze in Folge des Bruches einer Leitersprosse heruntergestürzt sein. Ist es schon nicht ganz zu vermeiden, daß beim Turnen hin und wieder ein Sturz vorkommt, so sollten doch die Turngeräthe in einem solchen Zustande erhalten werden, daß ein Brechen derselben beim Turnen nicht vorkommen kann. — Die in nächster Zeit hier vor sich gehende Neuwahl des Stadtrathes regt schon viele Gemüther auf. Unter Anderem ist es wohl namentlich die noch immer nicht zum Schluß gebrachte Rathhausfrage, welche viel zu der außergewöhnlichen Wahlaufregung beiträgt.

Bremen. Die Lutherfeier hierselbst wird sich jedenfalls zu einer großartigen gestalten. Das Programm ist bereits vom Senat veröffentlicht worden. Der alte historische Markt mit dem Sinnbild der hanseatischen Freiheit, dem alten Roland, umgeben von dem alten Rathhause mit seiner wundervollen Facade, der neuen Börse, soll in einen großen Festsaal verwandelt, mit hohen Festons und den Portraits der Reformationshelden geschmückt und mit elektrischem Lichte erleuchtet werden. In allen protestantischen Schulen halten die Lehrer Nachmittags ihren Schülern Vorträge über die Bedeutung Luthers und die Reformation. Im Dom findet Abends ein lithurgischer Gottesdienst statt, nach Beendigung desselben wird im großen Saale der neuen Börse die Festrede gehalten werden, dann erfolgten Gesangvorträge auf dem Marktplatze, eine Ansprache des Bürgerschaftspräsidenten und den Schluß wird Luthers unvergeßlicher Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott" bilden. Der Kriegerverein wird in unmittelbarer Nähe der Stadt große Freudenfeuer abbrennen, es ist auch bereits der Gedanke angeregt worden, alle Häuser der Stadt zu illuminiren. (B. T.)

Vermischtes.

— Hamburg, 20. Oktbr. Man hegt ernstliche Befürchtungen betreffs des Postdampfers „Aline", Kapt. Woermann, von Hamburg nach Westafrika bestimmt und am Dienstag Abend in See gegangen; derselbe ist somit der vollen Wucht des letzten Sturmes ausgesetzt gewesen. Bei Terschelling sind Wrackstücke, darunter eine Rettungsboje, bezeichnet „Aline", Woermann, sowie drei Leichen angetrieben. Die Besatzung des Dampfers bestand aus 30 Mann; außerdem hatte derselbe 3 Passagiere, wovon zwei Missionare, an Bord.

— Bestattung eines Scheintodten. Anfang dieser Woche fand in Mschemo bei Melnik in Böhmen ein Begräbniß statt, auf dem Friedhofe bemerkte der Pfarrer, daß die Tüllverzierung, welche aus dem Sarg hervorstand, sich bewegte, in Folge dessen der Geistliche den Sarg öffnen ließ. Da plötzlich — rührt sich der vermeintliche Todte und sucht sich aufzurichten. Die Umstehenden schrien und liefen vor Schreck davon. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß der Mann, der in wenigen Minuten begraben werden sollte, scheintodt war. Man brachte ihn nach Hause, und nach ärztlichem Ausspruche dürfte er bald vollends genesen. Der Kranke erzählt, er habe alles gehört und empfunden, was mit ihm vorging, ohne sich rühren zu können. Die behördliche Untersuchung ist im Gange

— Der Sioux-Indianer-Häuptling Sitting Bull wollte sich neulich katholisch taufen lassen, nachdem er hierzu lange von einem Missionär bearbeitet worden war. Kurz vor der Ceremonie fiel es jedoch dem Bischof Marty ein, daß der Täufling zwei Squaws habe; er stellte daher an ihn das Verlangen, eine der beiden Frauen abzudanken, doch Sitting Bull erwiderte: „Han! Ich bin sechzig Jahre alt geworden und habe immer zwei oder mehrere Squaws gehabt. Ich will gern ein Christ werden, aber meine Frauen will ich behalten. Und wenn ich nur mit einer Squaw ein katholischer Christ werden kann, so will ich lieber ein Heide bleiben, wie zuvor! Han!" Infolge dessen wurde die Taufe „auf unbestimmte Zeit" verschoben.

— Die Newyorker Hochbahnen können bekanntlich bezüglich der Großartigkeit und Schönheit der Anlage den Vergleich mit der Berliner Stadtbahnen nicht aushalten; dafür sind sie aber bedeutend länger, und der Verkehr auf denselben erheblich lebhafter, was zum Theil von der Lage der Stadt und der Gewohnheit der meisten Geschäftsleute herrührt, draußen in der Vorstadt zu wohnen und Morgens nach der Stadt hereinzufahren. Es werden jetzt täglich etwa 3500 Züge abgelassen, die sich in Abständen von $1^1/_2$ bis 8 Minuten folgen. Täglich legen die Züge den Weg um die Erde zurück. Die Schnellbremsen haben in den ersten sechs Monaten des Jahres nicht ein einziges Mal versagt, was viel heißen will, wenn man bedenkt, daß täglich, da 25 Stationen vorhanden sind, 87,500 Mal gehalten wird. Der Aufenthalt auf den Stationen ist in der Regel noch kürzer als in Berlin, nämlich nur 15 Sekunden. Den Dienst besorgen 240 Locomotiven, welche von den erfahrensten Lenten geführt werden. Nach den bisherigen Ergebnissen zu urtheilen, dürften die Newyorker Hochbahnen dieses Jahr etwa 100 Millionen Passagiere befördern.

— Gibraltar, 20. Oktbr. Nach Mitternacht wurden hier drei rasch aufeinander folgende Erdstöße wahrgenommen. Eine weitere Erschütterung erfolgte um zwei Uhr Nachts. Die Richtung der Erdstöße war von Norden nach Süden.

— Großes Vermächtniß. Die in Frankfurt a. M. verstorbene Gräfin Bose, geb. v. Reichenbach-Lessonitz, hat laut der „Frankf. Ztg." ihrem Rechtsconsulenten, Herrn Dr. Hertzog, testamentarisch ein Capital von 300 000 Mk. und außerdem noch eine Jahresrente von 3000 Mk. ausgesetzt. Ferner soll die Gräfin der Senckenberg'schen naturforschenden Gesellschaft 800 000 Mk. vermacht haben.

— Eine junge, etwas vorwitzige Dame, welche davon gehört hatte, daß die kultivirten Völker die meiste Seife verbrauchen, behauptete von sich selbst, daß sie allwöchentlich ein halbes Pfund Seife nöthig habe. — „Kein Wunder!" bemerkte eine Andere pikirt, „sie muß sich oft waschen, da sie ihre Nase in Alles steckt."

— „Jeehrter Herr Jerichtshof" sagte kürzlich im Eifer ein Angeklagter bei seiner Vertheidigung, „wenn Sie mir det nich jloben und wenn ick det bloß so dämlich als Ausrede jesagt habe, jut, Schwamm drüber! Aberst denn will ick Ihnen sajen, det ick jenau noch eene so scheene Ausrede habe, un die muß ziehen!"

Literarisches.

In dem Verlage von Moritz Schauenburg in Lahr sind erschienen: **Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten** für 1884, ferner: **Der Lahrer hinkende Bote** und: **Hebel's Rheinländischer Hausfreund** für 1884. Sämmtliche Kalender sind sehr inhaltsreich und bieten vielen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung und sind durch Illustrationen vortrefflich ausgestattet. Auf das neuere Unternehmen der genannten Verlagshandlung, neben dem beliebten „Hinkenden" auch einen „Großen Volkskalender" herauszugeben, erlauben wir uns die Leser besonders aufmerksam zu machen. Der Volkskalender enthält Erzählungen heiteren und ernsten Inhalts und dürfte bald eine Lieblingslektüre des deutschen Volkes sein. Unter seinen vielen originellen literarischen Blüthen sind besonders die altmärkische Dorfgeschichte „Die Kornblumen-Marie" und die Erzählung „Aus wilder Zeit" von C. Geres hervorzuheben. Letztere spielt im badischen Oberlande und versetzt uns in die Reformationszeit, schildert uns die damals ausbrechende Unzufriedenheit der Bauern über die Pfaffen und den Adel und das Vordringen der Lehre Luther's. Die Erzählung hat Aehnlichkeit mit W. Hauff's „Lichtenstein", ist spannend geschrieben und darf als ein zeitgemäßes literarisches Erzeugniß betrachtet werden.

(Pforzheimer Beobachter.)

Ein freudiger Festtag ist's, den eine unserer glänzendsten Erscheinungen der Journalistik feiert. **„Ueber Land und Meer"** hat in diesen Tagen seinen fünfundzwanzigsten Jahrgang vollendet und tritt in ein neues Vierteljahrhundert ein. Was das schöne reiche Blatt in all' den Jahren geboten, das weiß die weite, weite Welt, denn seine kolossale Verbreitung hat seinen Namen bewährt: aber wir freuen uns der Frische und Jugendlichkeit, die sich „Ueber Land und Meer" bewahrt, und die uns aus jeder Seite des neuesten ersten Heftes (Nr. 1 und 2) entgegentritt. Der textliche Inhalt dieses Heftes ist wieder überaus gediegen und reichhaltig. Die Bilder aber — mit Recht der Stolz dieses prächtigen Blattes — sind, wo wir das Heft auch aufschlagen mögen, brillante Proben der Illustration unserer Zeit, und abgesehen von dem Reize und Interesse der Sujets wahre Meisterleistungen des Stiches. Doch da müssen wir auf das schöne und reiche Heft selbst verweisen. Ein so brillanter Anfang des neuen Vierteljahrhunderts, zu dem wir unsere kollegialen Glückwünsche darbringen, läßt uns das Beste für diesen allbewährten Liebling, — dieses Weltblatt im weitesten und besten Sinne des Wortes erwarten.

Wilhelmshaven, 22. Okt. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	101 95 %	102,50 %
4 „	Oldenb. Consols Stücke à 100 M i. Verk. $^1/_4$ % höher	101,00 „	102,00 „
4 „	Jeversche Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
3 „	Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
4 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M	148,50 „	149,50 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,50 „	102,05 „
$4^1/_2$ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,00 „	
$4^1/_2$ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
$4^1/_2$ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,45	102,05 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,10 „	98,65 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10	168,90 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,325	20,425 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,24 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Dienstag: Vorm. 5 U. 22 M., Nachm. 6 U. 5 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Am 23. Oktober 11 Uhr Vormittags.
„ 24. „ 11 „ „
„ 25. „ 11 „ „
„ 26. „ 11 „ „
„ 27. „ 11 „ „
„ 28. „ 11 „ „
„ 29. „ 11 „ „

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Am 23. Oktober 8 Uhr Vormittags.
„ 24. „ 8 „ „
„ 25. „ 8 „ „
„ 26. „ 8 „ „
„ 27. „ 8 „ „
„ 28. „ 8 „ „
„ 29. „ 9 „ „

Landesbibliothek Oldenburg

Submission.

Die Herstellung einer Gasleitung längs der Straßenanlage zwischen dem Pontonhaupt und der 1. Schleuse hierselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Donnerstag, den 25. Oktober ds. Js., Nachmittags 5½ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Herstellung einer Gasleitung am Pontonhaupt"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Unternehmer, welche sich an der Concurrenz betheiligen wollen, haben den Nachweis zu liefern, daß sie Gasleitungen aus Gußrohren bereits hergestellt haben.

Wilhelmshaven, 20. Okt. 1883.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 10 der Bekanntmachung vom 14. Okt. 1848 werden die Wählerlisten zu der bevorstehenden Kirchenvorstandswahl vom **Montag, den 22., bis Montag, den 29. d. M., incl.,** im diesseitigen Bureau zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen.

Etwaige Reclamationen und Erinnerungen dagegen sind entweder schriftlich, oder in den gewöhnlichen Dienststunden mündlich zu Protocoll hier innerhalb der vorbezeichneten Frist hier abzugeben. Nach Ablauf dieser Frist werden keinerlei Einwendungen mehr berücksichtigt.

Wilhelmshaven, 19. Okt. 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als Kleiderschränke, Wäscheschränke, Sophas, Spiegel, Tische, 2 Schreibpulte, 1 Handwagen, Betten und Bettstellen, 1 Schreibsekretair, 1 Regulator, Stühle, Blumen, div. Parfümerien, sowie viele hier nicht genannte Sachen am

Dienstag, den 23. Okt. 1883, 2½ Uhr Nachmittags,

in der **„Wilhelmshalle"** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 17. Okt. 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Mein zu Sedan bei Wilhelmshaven an der Hauptstraße belegenes, zur Handlung eingerichtetes Grundstück, beabsichtige ich zu verkaufen, event. die Parterreräume, worin ein großes Ladenlocal mit Laden-Einrichtung und das Lagerhaus, zu verpachten.

Wilhelmshaven. **Carl Reich.**

Versende gegen Nachnahme in Postkisten von 8 Pfd. Inhalt:

I^a **Cervelatwurst,** Mk. 10,20,
„ **Schinkenwurst,** Mk. 9,
„ **westf. Schinken,** à 9 bis 10 Pfd., à 90 Pf.,
„ **do. Rollschinken** (ohne Knochen), 1,20 Mk.

Emballage und Porto frei.

Dissen b. Osnabrück. **W. Brandt.**

Ein junger Mann kann Logis erhalten.

Börsenstr. 11.

Georg Kohl, Practicant.

Zeige einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst an, daß ich mich am hiesigen Platze niederließ und mich als **Heilkundiger** zu Kuren jeder Art, als für: Geschlechts- und Frauenkrankheiten, Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, sowie klimatischen und Wechselfiebern bestens empfehle.

Sprechstunden täglich von 9—12 Uhr Morgens und 5—8 Uhr Abends. Nach auswärts brieflich.

Bandwurmkuren schnell und radical.

Georg Kohl, Practicant,
Bismarckstraße 13.

Sämmtliche Druckarbeiten

werden geschmackvoll, schnell und zu billigen Preisen angefertigt.

Buchdruckerei des Tageblattes
(Th. Süss)
Rothes Schloß.

Frankforth's
Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Formen-Cigarren.

Heraldika . . .	per St.	9 Pf.,
Corona . . .	do.	9 „
Victoria . . .	do.	8 „

Hand-Cigarren.

Superbe . .	per St.	10 Pf.,
Bordelais II	per 25 St.	70 „
„ III	do.	55 „
Nr. 7 . . .	do.	70 „
Nr. 8 . . .	do.	65 „

Rauchtabak.

Maryland .	per 50 Gr.	30 Pf.,
Varinas . .	do.	30 „
I A . . .	do.	25 „
I B . . .	do.	20 „
II . . .	do.	18 „
Varinas A .	per 100 Gr.	50 „
Porto-Rico A	do.	40 „
Maryland A	do.	50 „
Virginy A .	do.	40 „
Rauchtabak A	do.	38 „
„ C	do.	20 „
„ D	do.	14 „
„ VI	do.	12 „

der Kaiserlichen Tabaks-Manufactur, empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und **Verkauf** von **Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen** u. **Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.**
Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, sowie über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Zu verkaufen

eine größere Parthie

Butter

in Schlagen und Fässern.

Dieselbe wird auf Wunsch franco Jever oder Wilhelmshaven geliefert.

Tettens bei Jever.

J. F. Janssen.

Ich habe ein gutes

Arbeitspferd,

sowie einen leichten

Ackerwagen

(auf Federn) zu verkaufen; selbiger ist als ein- und zweispännig zu gebrauchen.

M. Meyer,
Varel, Waisenhausstraße.

Zu verkaufen

zwei junge echte **Teckel.**

Neubremen,
Mittelstraße Nr. 16.

Ich nehme noch Vieh auf meine Weiden in Neuende. Preis billigst.

L. Ennen, Kopperhörn.

Mein Ziegenbock

deckt für 50 Pf.

Gerhard Janssen, Sedan.

500 Mk. zahle Dem, der beim Gebrauch von **K. Kauffmann's**

Zahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. — Den Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe fern zu halten, sind nur im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.

In **Wilhelmshaven** nur ächt bei Herrn **F. J. Schindler.**

Prima
neuen Sauerkohl,

anerkannt vorzügliche Qualität, offerirt à 29 M. p. Bord.-Oxhoft incl. frachtfrei Wilhelmshaven, bei Wagenladungen billiger.

E. A. Lühr,
Magdeburg.

Eine perfekte **Schneiderin,** die viele Jahre in einem großen Geschäft Berlins fungirt hat und nur die feinste Damen-Schneiderei führt, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften von Wilhelmshaven und Umgegend. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ton-Halle Bremen.

Während des Freimarktes täglich in beiden auf das Großartigste und Brillanteste dekorirten Sälen

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Im **unteren Concert-Saal** und während der **Sonn-** und **Markttage** auch im **oberen Concert-Saal** tägliches Auftreten des aus 14 Personen bestehenden Künstler-Personals unter Direktion und Leitung des

Herrn Lewertoff.

Im großen Bier-Tunnell:

Bier vom Fass aus der St. Pauli-Brauerei.

Entree für Herren 50 Pf., wofür dieselben überall freien Zutritt. — Damen haben zum Concertsaale ein Entree von 20 Pf. zu entrichten, wogegen für sämmtliche übrigen Lokalitäten Eintritt frei ist.

Reichhaltige Restauration à la carte und feine Weine.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Joh. Schumacher und **Lewertoff.**

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt und hält stets Lager

Th. Süß.

Oldenburger Schwarzbrod,

sauer und süß,
10 Pfd. für 70 Pf.

M. Morisse,
Bäckermeister.

Fluthkalender 1884

empfiehlt à 15 Pf.

Die Buchdr. d. Tagebl.
Th. Süss.

Zu vermiethen

eine Stube an eine einzelne Person zum 1. Dezember.

Frau **Böcker,** Neubremen 1.

Zu vermiethen

ein möbl. **Wohn-** und **Schlafzimmer.**

Marktstraße 6, oben.

Zu vermiethen

zwei möblirte Zimmer, parterre, an der Kaiserstraße. Eingang: Oldenburgerstr. 4.

Zu vermiethen.

Zum 1. November oder später sind mehrere Familienwohnungen im Preise von 4—1200 M. zu vermiethen.

A. Röbbelen.

Als

Schneiderin

mit und ohne Maschine, in u. außer dem Hause, empfiehlt sich

Minna Schmidt,
Belfort, Vareler str. 11.

Gesucht

eine Dienstmagd mit guten Zeugnissen zum 1. November.

Frau **Hohn,** Bismarckstr. 8.

Gesucht

2 Schneidergesellen.

C. W. Transchel,
Schneidermeister.

Ein gut gelegenes **Ladenlokal mit Wohnung** wird gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Theater in Wilhelmshaven
im Kaisersaal.

Dienstag, den 23. Oktober 1883:
1. Vorstellung im 2. Abonnement.
Auf allgemeines Verlangen.
Unwiderruflich letzte Aufführung:

Der Schwabenstreich.

Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan.

Kassen-Oeffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr präcise.

Billets zur 2. Abonnements-Serie sind bis Dienstag Abend bei dem Lohndiener Hrn. **Weber** zu haben.

Mittwoch, den 24. Okt. 1883:

Einmalige Kinder-Vorstellung.

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.

Die Direction.

Wilhelmshav. Veteranen-Verein.

Am Dienstag, den 23. ds. Mts., findet ein

gesell. Zusammensein mit Damen

im Vereinslokal, bei Oldewurtel, statt.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Bergmann's
Original-Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co.,**
Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen 2c. 2c. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Gebr. Dirks** und **H. Hitzegrad.**

Empfehle prima neue grüne

Erbsen,

do. graue, weiße

Bohnen, Salz-Gurken,

sowie

Mecklenburger Käse.

H. Backer, Kronprinzenstr. 11.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

A. Kramer,
Zahntechniker.

Gesucht

eine tüchtige Waschfrau.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Fordere hiermit Alle, die mir noch vom Jahre 1881, 82 und 83 schulden und ihre spezielle Rechnung erhalten haben, auf, bis zum 10. Novbr. zu zahlen, widrigenfalls ich klagbar werde.

Sedan, den 20. Oktober 1883.

Heinrich Melchers.

Todes-Anzeige.

Am 20. ds. Mts. verstarb nach längerem schweren Leiden im Garnison-Lazareth zu Stendal der Oberschreiber in der 2. Matrosen-Division

Gallus

an Brustfellentzündung.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen biederen und braven Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Wilhelmshaven, 22. Okt. 1883.

Die Oberschreiber und Schreiber im Bereiche der Marinestation der Nordsee.

Der heutigen Nummer liegt als Extrabeilage:

Bremer Rundschau

bei.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg